

Bei den Steinsburgfreunden funktioniert Integration

Ende September hatte die „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ wieder Mitglieder und heimatlich interessierte Mitstreiter um die Mithilfe bei einem Arbeitseinsatz gebeten.

Römhild-Waldhaus – Arbeitseinsätze an der Steinsburg (Kleiner Gleichberg) zur Erhaltung des flächengrößten Bodendenkmals Südthüringens sind seit zwei Jahrzehnten fest im Jahresprogramm der „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ verankert. Neben dem Freischneiden und Säubern der riesigen Blockmeere unmittelbar im Gipfelbereich, der Pflege und Erhaltung des Kelten-Opidums oder der Schaffung von Ruheplätzen und „Erholungsinseln mit Sitzgruppen“, haben die Steinsburgfreunde ein weiteres Pflegeobjekt in Angriff genommen.

Es handelt sich um ein Teilstück der äußeren Ringmauer der historischen Wallanlage im Bereich des Delphinbrunnens mit dem sogenannten „Jägerwieschen“ westlich der Seeberhütte, die an die einstige Besiedlung durch die Kelten erinnert. Hier soll auf einer Länge von etwa 100 m die Hauptmauer wieder annähernd originalgetreu als Schauobjekt aufgebaut werden. Da dort ein Wanderweg vorbeiführt, der an den einstigen Ulmenweg erinnert und der Platz am Delphinbrunnen zum Verweilen einlädt, könnte es ein touristisch lohnendes und interessantes Ziel für alle Wanderer und Naturfreunde werden. Doch bis dahin werden noch viele Arbeitseinsätze anstehen.

Am vergangenen Freitag ging es zunächst darum, die Basaltsteine des zerstörten Walles von der überzogenen Mooschicht und herumliegenden Geäst und von Wurzelwerk zu befreien. Dazu hatten sich 12 Leute, unter ihnen auch fünf junge afghanische Männer aus der Flüchtlingsunterkunft in Römhild, zum Arbeitseinsatz eingefunden. Bereits im Vorfeld hatte Vereinsvorsitzender Horst Worliczek Kontakt zur Unterkunft aufgenommen und bereits eine Woche zuvor mit einer Gruppe eine Wanderung zum Kleinen Gleichberg unternommen. Dabei zeigte er ihnen nicht nur den Bereich der geplanten Arbeiten, sondern vermittelte ihnen Eindrücke von der Gleichberglandschaft, die sie sehr interessiert aufnahmen.

So waren Hasan, Ibrahim und drei weitere Jungs dabei, um tatkräftig mitzuarbeiten. Und was für alle wichtig war, sie fühlten sich in der Gemeinschaft gut aufgenommen oder sollte man sagen integriert. Schon bei der Wanderung seien sie wissbegierig und bemüht gewesen, neue Wörter in ihren Vokabelschatz aufzunehmen, sagte Worliczek. Und mit den wenigen Deutschkenntnissen und dem gegenseitigen Willen, einander zu verstehen, klappte auch beim Einsatz die Verständigung. Auch das Ergebnis des Arbeitseinsatzes war deutlich sichtbar, so dass alle eine von „Keule“ alias Norbert Wirsching zubereitete schmackhafte „Brotzeit“, ein wenig asiatisch zubereitet, munden ließen.

Was die erfolgreiche Umsetzung dieses Projektes oder auch die vielfältigen anderen ehrenamtlichen Aktivitäten im Bereich Bodendenkmal bzw. Naturschutzgebiet Gleichberge betrifft, so setzt es auch immer die notwendige Unterstützung voraus, ganz gleich welcher Art. Eine solche kommt auch stets, je nach den Erfordernissen, vom Thüringer Landesamt für Denkmalspflege und Archäologie (z.B. Fördermittel), der Unteren Denkmalbehörde beim LRA und des zuständigen Forstamtes Heldburg. So wurde im vorgenannten Beispiel über das Forstamt Heldburg auch das Freischneiden und Beräumen der Fläche übernommen, erklärte Worliczek, so dass für den Verein der Steinsburgfreunde keine zusätzlichen Kosten entstanden.

Zur Einordnung und Wichtung vorgenannter Aktivitäten abschließend einige Bemerkungen zum historischen Hintergrund. Diese Jahrtausende alte Wallanlage, einst von den Kelten zum Schutz ihrer Wohnstätte errichtet, hätte wohl kaum überdauert, hätte es nicht bereits vor mehr als 100 Jahren bedeutende Persönlichkeiten und Steinsburgforscher wie Volkskundler und Historiker Ludwig Bechstein (1801-1860), Geograph und Archivar Georg Brückner (1800-1881), Hofrat Dr. Gottlieb Jacob (1826-1896), Oberförster Richard Ackermann (1862-1916), Prähistoriker und Initiator zum Bau des Steinsburgmuseums Prof. Dr. Alfred Götze (1865-1948) oder den Römhilder Apotheker Carl Kade (1880-1962) gegeben, um nur einige wenige zu nennen, so wäre wohl vom heutigen Bodendenkmal nur noch sehr wenig zu sehen gewesen. Sie setzten sich für den Schutz und die Erhaltung sowie für die Beendigung des Basaltabbaus am Kleinen Gleichberg ein. Und deren Vermächtnis wollen die Steinsburgfreunde bewahren und erhalten.

Zwar hat jede Zeit ihre Spuren am Berg hinterlassen, doch besonders gravierende waren die aus der Zeit des Basaltabbaus. Die Abtragung und Abfuhr des losen Basaltgesteins setzte bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein und war Mitte des 19. Jh. in vollem Gange. Mit dem Basaltgestein wurden in jener Zeit wichtige Staats- und Hauptstraßen des Herzogtums Meiningen und weiter ins Preußische (u.a. 1832 Hildburghausen-Schleusingen; 1841/42 Römhild-Hildburghausen) gebaut. Darüber hinaus nach 1847 auch untergeordnete Ortsverbindungsstraßen, sogenannte „Vicalstraßen“ (vicinal kommt aus dem Lateinischen und bedeutet benachbart). So wurden beispielsweise die Straßen zwischen Römhild/Mendhausen, Linden/Gleicherwiesen, Zeilfeld/Roth, Adelhausen/Birkenfeld oder Themar/Exdorf mit dem Basalt der Steinsburg erbaut. Zum besseren Abtransport des Gesteins wurde in den Jahren 1844/45 die Steinchausee gebaut, die geradewegs vom Waldhaus bis zur Seeberhütte

führt. Diese systematische Erschließung von Abbaufeldern betraf zunächst die mächtigen Mauern im Außenring der einstigen Keltenanlage und dehnte sich weiter aus. Dem Wirken engagierter Menschen war es mit zu verdanken, dass im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts der Abbau endgültig zum Erliegen kam. Inzwischen war es aber längst mit der Erschließung des Römhilder und Gleichamberger Steinbruchs dem Großen Gleichberg an den Kragen gegangen.